

Grundlagenmodul: Einführung

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus	Dauer	Studienabschnitt	Leistungspunkte	
jährlich WiSe	1 Semester	1. Semester	7	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Einführung in das Studium	S	2
	2	Wissenschaftliches Arbeiten	T	2
	3	Behinderung, Inklusion und Intersektionalität	V	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte Ziele aller drei Veranstaltungsformen sind: <ul style="list-style-type: none">▪ die Spezifik eines Universitätsstudiums gegenüber anderen Ausbildungsfeldern zu erarbeiten und zu reflektieren (z. B. Verhältnis Studierende-Lehrende, Orientierung an den besten Ideen, Freiheit und Eigenständigkeit des Denkens, Entwicklung von Kritikfähigkeit);▪ Wissenskulturen und wissenschaftliche Tätigkeiten als Herausforderungen anzunehmen – dazu gehören auch die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens;▪ die Spezifik und Bandbreite rehabilitationspädagogischen Denkens und Handelns kennenzulernen und zu reflektieren;▪ Ideen für eigene Schwerpunktsetzungen und Profilbildungen zu entwickeln;▪ ein rehabilitationspädagogisches Thema schriftlich zu bearbeiten und in einer Gruppenpräsentation einem Fachpublikum vorzustellen.			
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none">▪ verstehen die Anforderungen eines Universitätsstudiums in seinen inhaltlichen wie anforderungsbezogenen (Selbststudium, Zeitmanagement, Eigenaktivität etc.) Elementen und können diese Anforderungen umsetzen;▪ erarbeiten Themen der Rehabilitationspädagogik in einem Team und können diese präsentieren;▪ können Grundelemente einer inklusions- und teilhabeorientierten Rehabilitationspädagogik in ihren wechselseitigen Bezügen analysieren.			
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Gruppenpräsentation (mündlich) eines rehabilitationspädagogischen Themas	
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	
	3	Modulprüfung, benotet	Klausur (schriftlich)	

7	Teilnahmevoraussetzungen keine	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Dr. Claudia Gottwald	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Grundlagenmodul: Pädagogische Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 1.+2. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Pädagogik der Vielfalt	S	3
2	Profession und Ethik	V	3
3	Kommunikation und Beratung	V	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	Lehrinhalte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Spannungsfeld von Gleichheit und Verschiedenheit als grundlegende pädagogische Herausforderung kennenlernen sowie die Erarbeitung verschiedener Dimensionen von Heterogenität und deren Bedeutung für die (pädagogische) Theoriebildung und Entwicklung von rehabilitationspädagogischen Konzepten; ▪ Grundlegende Aspekte von Ethik und Moral; Untersuchung des Verhältnisses von Pädagogik und Ethik und dessen Reflexion in Hinblick auf die Profession (Berufsethik); zentrale ethische Fragen, Probleme und Dilemmata der Profession sowie Strategien zu deren Lösung; ▪ Grundlagen der Kommunikation; Bedeutung von Kommunikation im Kontext pädagogischen Handelns; interpersonale Kommunikation; Kommunikationskonzepte; Modelle der Beratung (z. B. Supervision, Intervision, ethische Fallberatung). 		
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ verfügen über ein Verständnis der vermittelten Theorien und Modelle; ▪ kennen Theorien und Modelle zur Analyse pädagogischer Problemstellungen und können diese anwenden sowie kritisch reflektieren; ▪ können die Konsequenzen sozialstruktureller und kultureller Entwicklungen für subjektives Handeln einschätzen; ▪ sind in der Lage, aktuelle fachliche und gesellschaftliche Diskurse sowie deren Konsequenzen für Menschen mit Behinderung zu reflektieren; ▪ kennen die theoretischen Grundlagen einer Pädagogik der Vielfalt und können zentrale Elemente in eine inklusive Praxis überführen; ▪ wissen um ethische Gefährdungen, Problemlagen und Konflikte und schärfen ihre Wahrnehmung, um solche zu erkennen; ▪ wissen um die Bedeutung von Kommunikation als Mittel gemeinsamer Verständigung im Kontext von Machtasymmetrien, Ungleichheit und Differenz; ▪ kennen Konzepte der Beratung im Kontext von Behinderung und Benachteiligung mit dem Ziel, die gesellschaftliche Teilhabe zu gestalten. 		
5	Prüfungen Modulprüfung		
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 2 oder 3		

	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform
	1	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
	2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Klausur (schriftlich) Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
	3	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Klausur (schriftlich) Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
7	Teilnahmevoraussetzungen keine		
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul		
9	Modulbeauftragte_r Dr. Claudia Gottwald (komm.)	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften	

Grundlagenmodul: Soziologische Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus Jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 1.+2. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Grundlagen einer Soziologie der Behinderung	V / Ü	3
2	Sozialrechtliche Grundlagen	V	3
3	Qualitätsmanagement	V	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	Lehrinhalte		
Zu 1)	Soziologische Theorien und Fragestellungen mit Bezug auf die soziale Konstruktion von Behinderung sowie die Auswirkungen sozialer Zuschreibungsprozesse auf Partizipationsmöglichkeiten werden kennen gelernt. Schulische und außerschulische Unterstützungssysteme für Menschen werden vorgestellt und hinsichtlich ihrer Wirkungen diskutiert; Grundlagen der Sozialisation unter Berücksichtigung relevanter Theorien werden thematisiert.		
Zu 2)	Juristische Vorgaben im Rahmen sozialer und beruflicher Rehabilitation und Partizipation		
Zu 3)	Leitideen des Qualitätsmanagements werden vermittelt, Hintergründe und Entwicklungstendenzen zu relevanten Themen werden dargestellt und analysiert, Grundtendenzen werden dargestellt		
4	Kompetenzen		
	Die Studierenden		
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ können gesellschaftliche wie individuelle Bedingtheiten reflektieren und handlungstheoretisch begründete Konzepte für Personen mit besonderem Förderbedarf verstehen; ▪ können die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen theorie- und kontextorientiert reflektieren; ▪ können Theorien und Konzepte mit fachwissenschaftlichem, historischem und gesellschaftlichem Fokus analysieren und reflektieren; ▪ haben Kenntnis juristischer Vorgaben und Zielsetzungen und können diese reflektieren; ▪ erlangen einen Überblick über die relevanten Verfahren, Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagement in den Bereichen der sozialen Rehabilitation; ▪ sind fähig, Prozesse des Qualitätsmanagement sowie deren Organisation darzustellen und zu reflektieren; ▪ sind in der Lage, die Aspekte des Qualitätsmanagement in der Rehabilitation zu analysieren und zu kommunizieren; ▪ können die vermittelten Theorien und Konzepte reproduzieren. 		
5	Prüfungen		
	Modulprüfung		

6	Prüfungsformen und -leistungen		
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform
	1	Modulprüfung, benotet	Klausur (schriftlich)
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
3	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	
7	Teilnahmevoraussetzungen keine		
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul		
9	Modulbeauftragte_r Dr. Anke Thierack	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften	

Grundlagenmodul: Psychologische Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 1.+2. Semester	Leistungspunkte 6	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Rehabilitationspsychologie und Gesundheitsförderung	V	3
	2	Entwicklungspsychologie und Entwicklungspsychopathologie	V	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte Zu 1) Die Vorlesung gibt einen Überblick über grundlegende Konzepte, Methoden und Ergebnisse ausgewählter Teildisziplinen der Psychologie, die wichtige Beiträge zu Problemstellungen im Praxisfeld der Rehabilitation und Gesundheitsförderung leisten. Zu 2) Die Vorlesung vermittelt die Grundlagen der Sozialisation und Individuation unter Berücksichtigung relevanter Theorien der Entwicklung von Erleben und Verhalten, einschließlich der Entwicklung von Wahrnehmung, Lernen sowie Kommunikation und Sprache.			
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ können theoretische Konzepte der allgemeinen und angewandten Psychologie zur Analyse von Problemstellungen im Praxisfeld der Rehabilitation nutzen und ihre Relevanz für das Praxisfeld der Rehabilitation beurteilen; ▪ haben Kenntnisse zu ausgewählten Sozialisations- sowie Entwicklungsbereichen, wie kognitive, emotionale und soziale Entwicklung in der Lebensspanne. 			
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1	1 Modulprüfung, benotet	Kombinierte Klausur aus V1 und V2	
7	Teilnahmevoraussetzungen keine			
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul			
9	Modulbeauftragte_r N.N., Fachgebiet Rehabilitationspsychologie – Psychologische Diagnostik		Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften	

Grundlagenmodul: Wahrnehmen, Beobachten, Beurteilen

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 1.+2. Semester	Leistungspunkte 6	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Grundlagen der Diagnostik in Rehabilitation und Gesundheitsförderung	V	3
	2	Wahrnehmen, Beobachten und Beurteilen in ausgewählten Verhaltens- und Kompetenzbereichen	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte			
	Zu 1)	Theoretische und konzeptionelle Grundlagen der psychologischen Diagnostik (z. B. diagnostische Strategien, Gütekriterien der Diagnostik, Normierung), Überblick über diagnostische Verfahren und Methoden (z. B. standardisierte Tests, Verhaltensbeobachtung, Anamnese und Exploration) sowie exemplarischer Einblick in Anwendungsfelder der Diagnostik (z. B. Diagnostik psychischer Störungen, Aufmerksamkeitsdiagnostik) und bio-psycho-sozialer Systeme.		
	Zu 2)	Planung, Anwendung und Reflexion diagnostischer Beurteilungen von Person-Umwelt-Bezügen (z. B. Verhaltensbeobachtung, Interview, Fragebogen) in ausgewählten Verhaltens- und Kompetenzbereichen (z. B. Sozialverhalten, Aufmerksamkeit und Konzentration, Soziale Beziehungen, Motorik).		
4	Kompetenzen Die Studierenden			
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ erwerben Kenntnisse der konzeptionellen Grundlagen, Methoden und Strategien der Diagnostik, ▪ die sie befähigen, die Relevanz diagnostischer Ansätze für die eigene Arbeit in rehabilitationspädagogischen Arbeitsfeldern einzuschätzen, die Angemessenheit diagnostischen Vorgehens für Fragestellungen im Handlungsfeld Rehabilitation zu beurteilen und das eigene diagnostische Handeln kritisch zu reflektieren. 		
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1	Modulprüfung, benotet	Klausur (schriftlich)	
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	
7	Teilnahmevoraussetzungen keine			

8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r N.N., Fachgebiet Rehabilitationspsychologie – Psychologische Diagnostik	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Grundlagenmodul: Einführung in die Vertiefungsbereiche

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 1.+2. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Arbeit und Gesundheit mit dem Schwerpunkt Inklusion und Teilhabe	V	3
2	Inklusion und Teilhabe durch Technik und Medien	V	2+1
	Tutorium (Hilfsmittellabor)	T	
3	Inklusive Bildung	V	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	<p>Lehrinhalte</p> <p>Das Modul dient der Einführung in die Themen- und Berufsfelder der Vertiefungsbereiche vor dem Hintergrund der UN-BRK und der modernen Informationsgesellschaft; dies betrifft einerseits die Inklusion und Teilhabe in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung sowie Bildung bei sich wandelnden gesellschaftlichen und ökonomischen Randbedingungen, andererseits die Unterstützung der Inklusion und Teilhabe durch technikgestützte Interventionen:</p> <p>Zu 1) Grundlagen der Arbeits-, Gesundheits- und Behinderungsforschung; Bedeutung des Lebenslagenkonzeptes im Kontext von Geschlecht, sozialen Ungleichheiten und gesellschaftlichen Konstruktionen; Entwicklung der Formen der Arbeit im Hinblick auf inklusive Arbeitswelten und Familienarbeit, Möglichkeiten der Inklusion von Personen mit Behinderung; Reflexion neuer Formen der Arbeitsgestaltung und -organisation mit Blick auf Gesundheit und Marginalisierungen sowie Entwickeln von Szenarien und Modellen zur Förderung von Arbeitnehmer_innen mit Behinderung und Benachteiligung.</p> <p>Zu 2) Analyse und Einordnung der vorhandenen technologischen Ressourcen und Optionen zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung; Reflexion von Chancen, Grenzen und potentiellen Ausgrenzungen; Exemplarische Anwendung und Anpassung (emphatische Modellierung) technischer Ressourcen zur Förderung der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.</p> <p>Zu 3) Auseinandersetzung mit den Fragen: Was sind inklusive Bildungsprozesse und welche Bedeutung haben sie für Gesellschaft und Individuum?; Analyse und Einordnung von Bildungsprozessen über die Lebensspanne; Kritische Reflexion von Bildungsangeboten und -institutionen bezüglich der Verwirklichung von Inklusion.</p>		
4	<p>Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind in der Lage, die Relevanz von Arbeit, Bildung und Technik für die Inklusion und Partizipation von Menschen mit Behinderungen einzuschätzen; ▪ erlangen einen Überblick über die für die Inklusion relevanten Konzepte, Methoden und Institutionen in den Bereichen Arbeit, Bildung und Technik und die Möglichkeiten, dies zu recherchieren; ▪ erhalten einen Überblick über die Arbeits-, Gesundheits- und Behinderungsforschung im Kontext von ungleichen Lebenslagen, Geschlecht, Benachteiligungsstrukturen und gesellschaftlichen Konstruktionen; 		

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sind fähig, die Entwicklung der Formen der Arbeit und Bildung sowie deren Gestaltung und Organisation, den Einsatz von klassischen Hilfsmitteln und der Technologie der Informationsgesellschaft sowie die Bedeutung der Barrierefreiheit und des universellen Designs darzustellen und zu reflektieren; ▪ sind in der Lage, die Möglichkeiten der beruflichen Teilhabe und Inklusion von Personen mit Behinderungen vor dem Hintergrund wirtschaftlicher, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und sozialer Ungleichheiten sowie geschlechtsspezifischer Lebens- und Berufsverläufe zu analysieren und zu kommunizieren; ▪ erhalten einen Einblick in die Bedeutung lebenslanger Bildungsprozesse für Arbeit und Inklusion; ▪ erhalten einen Überblick und kennen exemplarische Anwendungen und Anpassungen von Technologie, Rehabilitationstechnologie und Barrierefreiheit als Grundlage der Inklusion gem. Art 9 UN-BRK. 	
5	Prüfungen 3 Teilleistungen	
6	Prüfungsformen und -leistungen Die Modulnote wird aus dem arithmetischen Mittel der Einzelnoten ermittelt.	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Teilleistung, benotet
	2	Teilleistung, benotet
		Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	3	Teilleistung, benotet
7	Teilnahmevoraussetzungen keine	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Christian Bühler	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Grundlagenmodul: Empirische Forschungsmethoden

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 12	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Quantitative Methoden	V	3
	2	Übung zu Quantitativen Methoden	Ü	3
	3	Qualitative Methoden	V	3
	4	Übung zu Qualitativen Methoden	Ü	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte			
	Zu 1)	Methoden der empirischen Sozialforschung: Messtheorie, uni- und bivariate deskriptive Statistik, Untersuchungsplanung, Stichprobentheorie, Grundlagen der Inferenzstatistik, Signifikanztests.		
	Zu 2)	Vertiefung quantitativer Forschungsmethoden anhand von Übungsaufgaben; Einführung in die rechnergestützte Datenanalyse mit SPSS.		
	Zu 3)	Qualitative Datenerhebungsmethoden (z. B. Interview, Verhaltensbeobachtung, nonreaktive Verfahren), Erstellung von Leitfäden, induktive und deduktive Kategorienbildung, Einzelfallanalyse, Qualitative Auswertungsmethoden (z. B. Kategoriensysteme, Inhaltsanalyse, Textanalyse), Qualitative Forschungsdesigns (z. B. explorative Studie, deskriptive Studie, Zusammenhangsanalyse, Kausalanalyse), Gütekriterien qualitativer Datenerhebung.		
	Zu 4)	Vertiefung qualitativer Forschungsmethoden anhand von Übungsaufgaben.		
4	Kompetenzen			
	Die Studierenden			
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erwerben Kenntnisse zu den Prinzipien und Methoden qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden; ▪ erwerben die Fähigkeit, aus Problemstellungen im Praxisfeld der Rehabilitation und Gesundheitsförderung wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln; ▪ können die Angemessenheit empirischer Zugänge für Fragestellungen aus dem Themenfeld Rehabilitation und Gesundheitsförderung beurteilen; ▪ können die Ergebnisse empirischer Forschung und deren Bedeutung für das eigene Praxisfeld kritisch beurteilen; ▪ erwerben Fähigkeiten, statistische Auswertungsverfahren im Rahmen eigener Untersuchungen begründet auszuwählen und anzuwenden. 			
5	Prüfungen 2 Teilleistungen			
6	Prüfungsformen und -leistungen Die Modulnote wird aus dem arithmetischen Mittel der Einzelnoten ermittelt.			

	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform
	1	Teilleistung, benotet	Klausur (schriftlich)
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Teilnahme an der Übung
	3	Teilleistung, benotet	Klausur (schriftlich)
	4	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Teilnahme an der Übung
7	Teilnahmevoraussetzungen keine		
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul		
9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Jörg-Tobias Kuhn		Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: IB 1 – Inklusive Bildung

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Basisveranstaltung (Teil 1: Kulturelle Bildung; Teil 2: Inklusive Bildung im Kleinkind- und Vorschulalter)	V	3
2	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
3	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	Lehrinhalte Dieses Modul hat den Schwerpunkt „ Kulturelle Bildung “ mit folgenden Inhalten: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Übertragung übergreifender Aspekte inklusiver Bildung auf Kulturelle Bildung und Frühe Bildung (Basisveranstaltung Teil 1 & 2); ▪ Bildungsgehalt kultureller Bildung im Zusammenhang mit der Entwicklung einer inklusiven Bewegungs-, Tanz-, Kunst-, Musikvermittlung (Basisveranstaltung Teil 1); ▪ Gesetzliche und politische Grundlagen der kulturellen Bildung in Verbindung mit Teilhabe, Inklusion, Empowerment und lebenslangem Lernen (Basisveranstaltung Teil 1); ▪ Theoretische und konzeptionelle Grundlagen der Früherkennung und Prävention im Kleinkind- und Vorschulalter (Basisveranstaltung Teil 2); ▪ Ansätze der Früherkennung und Prävention im Kleinkind- und Vorschulalter (Basisveranstaltung Teil 2); ▪ Institutionelle Rahmenbedingungen und sozialrechtliche Grundlagen des Systems früher Hilfen (Basisveranstaltung Teil 2); ▪ Anthropologische, soziologische, kulturwissenschaftliche, historische und neurowissenschaftliche Aspekte ästhetischer Weltzugänge; ▪ Theoretische Konzepte der Kulturellen Bildung als Grundlage rehabilitationspädagogischen Handelns in außerschulischen Institutionen unter besonderer Berücksichtigung von Bewegung, Tanz, Musik, Kunst und/oder anderen künstlerisch-ästhetischen Medien; ▪ Kulturell-ästhetische Vermittlungspraktiken sowie handlungsbezogene und rezeptive Zugänge zur Kulturellen Bildung in Bewegung, Tanz, Musik, Kunst und/oder anderen künstlerisch-ästhetischen Medien im Kontext von Behinderung und Inklusion; ▪ Themen des Qualitätsmanagements im Kontext spezifischer Handlungsfelder der (inklusi-ven) Kulturellen Bildung. 		
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ kennen die einschlägigen Gesetzestexte und Konventionen zur Kulturellen Bildung im Kontext von Behinderung und Inklusion (z. B. UN-BRK, Index für Inklusive Bildung) und können diese in Bezug auf außerschulische Anwendungsfelder/Institutionen reflektieren und kommunizieren; ▪ sind in der Lage, sich kritisch mit dem Bildungsgehalt kultureller Bildung auch in inklusiven Kontexten und im Hinblick auf verschiedenste außerschulische Institutionen auseinanderzusetzen; ▪ können theoretische Konzepte sowie grundlegende ästhetische Vermittlungspraktiken in Bewegung, Tanz, Musik, Kunst und/oder Medien kommunizieren, anwenden und in Bezug auf 		

	verschiedene inklusive Settings/Institutionen weiterentwickeln; <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind in der Lage, zentrale Themen des Qualitätsmanagements in spezifische Handlungsfelder der Kulturellen Bildung zu übertragen und umzusetzen; ▪ erlangen Kenntnis der theoretischen und konzeptionellen Grundlagen sowie der praktischen Ansätze der Früherkennung und Prävention im Kleinkind- und Vorschulalter. 	
5	Prüfungen Modulprüfung	
6	Prüfungsformen und -leistungen	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Modulprüfung, benotet
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	3	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
		Prüfungsform
		Klausur (schriftlich)
		Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
		Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
7	Teilnahmevoraussetzungen Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Inklusive Bildung“	
9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Jan Kuhl	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: IB 2 – Inklusive Bildung

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 6
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Früherkennung und Prävention im Kindes- und Vorschulalter	S	3
2	Diagnostik und Förderung in verschiedenen Entwicklungsbereichen	S	3
3	System früher Hilfen	S	3
4	Theorie-Praxis-Reflexionen	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	<p>Lehrinhalte</p> <p>Das Modul umfasst vier optionale Wahlpflichtveranstaltungen, aus denen zwei ausgewählt und studiert werden.</p> <p>Dieses Modul hat den Schwerpunkt „Inklusive Bildung im Kleinkind- und Vorschulalter“ mit folgenden Inhalten:</p> <p>Zu 1) Konzeptionelle und methodische Grundlagen der Früherkennung und Prävention, Praxisansätze der Früherkennung und Prävention in Verbindung mit Förderansätzen in verschiedenen Entwicklungsbereichen (Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen, Lern- und Verhaltensstörungen); institutionelle und gesetzliche Rahmenbedingungen (z. B. gesetzliche Früherkennungsuntersuchungen, Sozialpädiatrische Zentren, interdisziplinäre Frühförderstellen).</p> <p>Zu 2) Konzepte und Verfahren der Beobachtung, Diagnostik und Förderung in verschiedenen Entwicklungsbereichen.</p> <p>Zu 3) Strukturen, Arbeitsweisen, sozialrechtliche Grundlagen des Systems früher Hilfen, insbesondere der Frühförderung, der Kinder und Jugendhilfe, familienunterstützender Dienste.</p> <p>Zu 4) Begleitung von Bildungs- und Förderprozessen (z. B. in den Hochschulambulanzen SPA und BWA); Kriterien geleitete fallbezogene Beobachtung; Analyse, Dokumentation und Präsentation fallbezogener Daten, Reflexion von Interventionskonzepten und -strategien.</p>		
4	<p>Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ können Beobachtungs- und Screening-Verfahren zur Früherkennung von Entwicklungsgefährdungen anwenden, Befunde zur Früherkennung von Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensstörungen beurteilen, präventive Maßnahmen planen, durchführen und evaluieren; ▪ erlangen Kenntnisse im Feld der frühen Hilfen, Wissen um die Grundlagen und die Reichweite der verschiedenen Maßnahmen und Angebote in diesem Feld, setzen sich vertieft mit einem Konzept innerhalb des Systems auseinander, präsentieren dieses Konzept und setzen sich damit kritisch auseinander; ▪ können Fragen zur Normalität von Entwicklung und zum ethisch angemessenen Umgang mit Diagnostik und Intervention reflektieren, kindliche sowie elterliche Verhaltensweisen vor 		

	dem Hintergrund ihrer subjektiven Lebenswirklichkeiten reflektieren, Handlungswissen in Bezug auf Interventionsmöglichkeiten und Unterstützungskontexte für Kind und Familie erwerben, Förder- und Bildungsprozesse analysieren und eine Reflexionsfähigkeit in Bezug auf die eigene professionelle Haltung im Umgang mit Kindern und Familien entwickeln, einen Fall fragestellungsbezogen präsentieren und diskutieren.	
5	Prüfungen Modulprüfung	
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder 2 oder 3 oder 4, sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss in einer weiteren Veranstaltung	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	3	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	4	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
7	Teilnahmevoraussetzungen Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an der Basisveranstaltung des Vertiefungsbereichs „Inklusive Bildung“ teilgenommen haben. Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Inklusive Bildung“	
9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Jan Kuhl	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: AuG 1 – Arbeit und Gesundheit mit dem Schwerpunkt Inklusion und Teilhabe

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Basisveranstaltung	V	3
2	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
3	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	Lehrinhalte		
Zu 1)	Vertiefung in die Arbeits-, Gesundheits- und Teilhabeforschung im Kontext von ungleichen Lebenslagen, Geschlecht und gesellschaftlichen Konstruktionen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Grundlagen der Arbeits-, Gesundheits- und Behinderungsforschung; ▪ Vertiefung in die spezifische Herangehensweise sozialwissenschaftlicher Perspektiven; ▪ Vertiefung in themenbezogene lebenslange Bildungsprozesse und -konzepte; ▪ Bedeutung des Lebenslagenkonzeptes im Kontext von Geschlecht und sozialen Ungleichheiten; ▪ soziale Konstruktionen und ihre Bedeutung für Benachteiligungsstrukturen. 		
Zu 2+3)	Lebenslagen, Arbeit und Gesundheit im Kontext sozial-gesellschaftswissenschaftlich relevanter Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialwissenschaftliche Fragestellungen zu Public Health und zu den Zugängen und Barrieren zu Gesundheits-, Unterstützungs- und Präventionssystemen; ▪ Sozialwissenschaftliche Fragestellungen zu Erwerbs- und Reproduktionsarbeit, den Zugängen und Barrieren zu Arbeit und Beruf und den Arbeitsbedingungen von Menschen mit Behinderung, Beeinträchtigung im Kontext sozialer und geschlechtsbezogener Ungleichheit; ▪ Zielgruppenspezifisch relevante sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Kontext von Gesundheit, Geschlecht, Lebenslagen, Diskriminierung und Gewalt sowie Prävention; ▪ Zielgruppenspezifisch relevante sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Kontext von Arbeit und Beruf sowie der diesbezüglichen Institutionen/Systeme. 		
4	Kompetenzen		
	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ lernen sozial-gesellschaftliche Fragestellungen von Arbeit, Beruf und Gesundheit im Kontext von Behinderung, Benachteiligung und sozialer Ungleichheit kennen und können sie reflektieren; ▪ sind in der Lage, Theorien und Analysen zu den gesellschaftlichen Strukturen von Arbeit und Arbeitsteilung, Geschlecht und Gesundheit, zu den institutionellen und biografischen Auswirkungen auf die beteiligten Personen(gruppen) und zu den Zugängen und Barrieren gleichberechtigter Teilhabe an Arbeit, Beruf und Gesundheit darzustellen, zu analysieren und zu bewerten. 		

5	Prüfungen Modulprüfung	
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 2 oder 3	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
		Prüfungsform
		Klausur (schriftlich), 60 Min.
		Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
		Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
7	Teilnahmevoraussetzungen Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Arbeit und Gesundheit“	
9	Modulbeauftragte_r N.N., Vertr.-Prof. Frauenforschung	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: AuG 2 – Arbeit und Gesundheit mit dem Schwerpunkt Inklusion und Teilhabe

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 6	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
	2	Wahlpflichtveranstaltung	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte Lebenslagen, Arbeit und Gesundheit im Kontext pädagogisch-rehabilitationswissenschaftlich relevanter Aspekte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Profession und berufliche Befähigung; ▪ Konzepte und Modelle beruflicher Bildung/Qualifikation und Rehabilitation; ▪ Konzepte und Modelle zu Gesundheit, Gewaltfreiheit und Prävention; ▪ Konzepte und Modelle der Frauen- und Geschlechterforschung im Kontext von Behinderung; ▪ Zielgruppenspezifische Vertiefung relevanter Fragestellungen im Kontext von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit, Beruf und bürgerschaftlichem Engagement. 			
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ erwerben Kenntnisse über zentrale pädagogisch-rehabilitationswissenschaftliche Fragestellungen von Erwerbs- und Reproduktionsarbeit sowie Gesundheit im Kontext von Behinderung, geschlechtsspezifischer Benachteiligung und sozialer Ungleichheit; ▪ sind in der Lage, dieses Wissen analytisch einzubringen, um pädagogisch-professionelle Assistenz und Unterstützungsstrukturen für und mit den beteiligten Personen(gruppen) und deren gleichberechtigte Teilhabe an Arbeits- und Gesundheitsstrukturen weiter zu entwickeln. 			
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder 2			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	
	2	Modulprüfung, benotet ODER	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest.	

	sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
7	Teilnahmevoraussetzungen Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Arbeit und Gesundheit“	
9	Modulbeauftragte_r N.N., Vertr.-Prof. Frauenforschung	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: TuM 1 – Inklusion und Teilhabe durch Technik und Medien

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 9
1	Modulstruktur		
Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
1	Basisveranstaltung: Barrierefreiheit und Infrastruktur	V / S / T	3
2a	Teilhabe, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit 1	S	3
3a	Teilhabe, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit 2	S	3
2b	Barrierefreier Zugang 1: Computer und Software	S	3
3b	Barrierefreier Zugang 2: Barrierefreie Medien in der beruflichen und sozialen Rehabilitation	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch		
3	Lehrinhalte		
Zu 1)	Konzepte von Barrierefreiheit und universellem Design werden vermittelt, die technische Umsetzung wird reflektiert, das Umfeld bzw. Medien werden auf Barrieren analysiert und diese werden dargestellt; Bestandteil der Auseinandersetzung mit der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Infrastruktur sind Personen- und Kontextfaktoren, die eine gleichberechtigte Nutzung erschweren.		
	Die Wahlpflichtveranstaltungen sind konsekutiv angelegt und bestehen aus folgenden zwei Optionen: Variante a = Veranstaltung 2a + 3a ODER Variante b = Veranstaltung 2b + 3b)		
Zu 2a)	Barrierefreiheit und Universelles Design werden als Förderfaktor und Vorbedingung für gleichberechtigte Teilhabe exemplarisch in verschiedenen Lebensbereichen und Handlungsfeldern behandelt: Arbeit, Bildung, Wohnen, Freizeit, Mobilität, demokratische Mitwirkung; Die Verbindung realer und digitaler Welten und deren Potential für Inklusion und Teilhabe, andererseits Exklusionsrisiken, digitale Spaltung werden reflektiert; Ansätze zur Schaffung geeigneter Strukturen, sozialer Innovation und rehabilitationspädagogischen Handelns werden entwickelt und reflektiert.		
Zu 3a)	Die Veranstaltung befasst sich vertiefend mit ausgewählten Aspekten der Nutzung barrierefreier Infrastrukturen (z. B. Bau, Verkehr, Medien, Dienstleistung), der Rolle von Medien und zeigt Ansätze rehabilitationspädagogischen Handelns auf.		
Zu 2b)	Die Möglichkeiten des Zugangs von Menschen mit Behinderungen zu Computern und Software werden vertieft.		
Zu 3b)	In Veranstaltung 3b werden die Prinzipien zur Herstellung barrierefreier digitaler Umwelten, elektronischer Dokumente mit besonderem Schwerpunkt auf Online-Angebote eingeführt und ihre Prüfung und Herstellung praktisch vertieft.		
4	Kompetenzen		
	Das Modul dient zur Reflexion der besonderen Bedeutung der Barrierefreiheit als Prinzip der UN-BRK; Umfassende Barrierefreiheit wird als Voraussetzung der Inklusion und Teilhabe und mangelnde Barrierefreiheit als Exklusionsfaktor vor dem Hintergrund der modernen Informationsge-		

	<p>sellschaft kennengelernt; Universelles Design wird als inklusives Konzept eingeführt und reflektiert; Digitale Ungleichheiten zeigen sich auch im Medienhandeln; Theorien der Mediensozialisation und der inklusiven Medienbildung bilden den Hintergrund, vor dem professionelle Konzepte für die digitale Inklusion in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebensbereichen entwickelt und reflektiert werden.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sind in der Lage, die Relevanz der Barrierefreiheit für die Partizipation von Menschen mit Behinderungen einzuschätzen; ▪ erlangen einen Einblick in die relevanten Verfahren, Methoden und Anwendungen von Barrierefreiheit sowie universellem Design und die Möglichkeiten dies zu prüfen; ▪ sind fähig, den Einsatz der Technologie der Informationsgesellschaft und moderner Medien sowie die Bedeutung und Umsetzung der Barrierefreiheit und des universellen Designs im Hinblick auf Teilhabe und Inklusion darzustellen und zu reflektieren; ▪ sind fähig, Anforderungen rehabilitationspädagogischer Begleitung von Menschen mit Behinderungen in unterschiedlichen Bereichen der Informationsgesellschaft zu erkennen und zu formulieren und Methoden zur Umsetzung, Beurteilung von Maßnahmen zur Umsetzung und Prüfung anzuwenden und zu kommunizieren; ▪ kennen Konzepte zur Förderung von selbstbestimmtem Medienhandeln, zur Erarbeitung und Darstellung grundlegender Konzepte von Medienkompetenz sowie Untersuchung der Bedeutung für das Berufsfeld; ▪ sind in der Lage, Konzepte und Methoden inklusiver Medienerstellung und Medienbildung für unterschiedliche Lebensphasen und Lebensbereiche kritisch zu reflektieren. 	
5	Prüfungen Modulprüfung	
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder im gewählten Schwerpunkt a oder b	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	<p>Modulprüfung, benotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
	2a + 3a	<p>Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
	2b + 3b	<p>Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
7	Teilnahmevoraussetzungen	

	Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Inklusion und Teilhabe durch Technik und Medien“	
9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Christian Bühler	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Vertiefungsmodul: TuM 2 – Inklusion und Teilhabe durch Technik und Medien

Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 6	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1a	Assistive Technologie – Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe 1	S	3
	2a	Assistive Technologie – Schlüssel zur selbstbestimmten Teilhabe 2	S	3
	1b	Hilfsmittel zur selbstbestimmten Lebensführung im Lebensbereich 1	S	3
	2b	Hilfsmittel zur selbstbestimmten Lebensführung im Lebensbereich 2	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	<p>Lehrinhalte</p> <p>Die Wahlpflichtveranstaltungen sind konsekutiv angelegt und bestehen aus folgenden zwei Optionen: Variante a = Veranstaltung 1a + 2a ODER Variante b = Veranstaltung 1b + 2b.</p> <p>Zu 1a)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Befassung mit Technologien und Hilfsmitteln in ausgewählten Bereichen: Sehen, Hören, Bewegen und Verstehen; ▪ Bedienkonzepte von Hilfsmitteln; ▪ Vom individuellen Bedarf zur bedarfsgerechten Versorgung in unterschiedlichen Lebenssituationen – Hilfsmiteleinsatz und damit verbundene Prozesse im Hilfe- und Unterstützungssystem vor dem Hintergrund eines selbstbestimmten Umgangs mit dem eigenen Hilfebedarf als Voraussetzung für selbstbestimmte Teilhabe; ▪ Hilfsmittel – Potenzial für Teilhabe und Exklusionsrisiken (zwischen individueller Entscheidung und Erwartung der Gesellschaft/ethische Fragen). <p>Zu 2a)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefende intensive Auseinandersetzung mit Hilfsmitteln für einen bestimmten Unterstützungsbedarf z. B. im Bereich UK oder mit Hilfsmitteln für bestimmte Zielgruppen; ▪ Exemplarische Vertiefung in ausgewählten Lebensphasen; ▪ Einbettung in sozialräumlich orientierte Behindertenhilfe (universell gestaltete Wohnumgebung, politische Mitbestimmungsmöglichkeiten, institutionelle Freizeitangebote...) und Ansätze der sozialen Innovation. <p>Zu 1b)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hilfsmittel als Teil des Hilfe- und Unterstützungssystems im Lebensbereich; ▪ Hilfsmittel – Potenzial für Teilhabe und Exklusionsrisiko zwischen individueller Entscheidung (Strategienvielfalt) und Erwartung der Gesellschaft (Barrierefreiheit, universelles Design); ▪ Wohnen/Freizeitgestaltung und Behinderung zwischen Exklusion und selbstbestimmter Teilhabe; ▪ Einsatz von Hilfsmitteln als eine Möglichkeit des Umgangs mit dem eigenen Hilfebedarf (Praxisbeispiele). 			

	<p>Zu 2b)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefende intensive Auseinandersetzung mit Hilfsmitteln in einem bestimmten Lebensbereich (Wohnen, Arbeit, Schule, Freizeit); ▪ Exemplarische Vertiefung in ausgewählten Lebensbereichen; ▪ Einbettung in sozialräumlich orientierte Behindertenhilfe (universell gestaltete Wohnumgebung, politische Mitbestimmungsmöglichkeiten, institutionelle Freizeitangebote). 										
4	<p>Kompetenzen</p> <p>Das Modul dient der Reflexion des Einsatzes assistiver Technologie; Grundsätze der gleichberechtigten Teilhabe und einer selbstbestimmten Lebensführung behinderter Menschen bilden im Sinne der UN-BRK den Hintergrund, vor dem der Einsatz assistiver Technologien reflektiert wird; Die Perspektive der Sozialraumorientierung stellt eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit der Thematik sicher und verhindert die Fokussierung allein auf das Individuum.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ lernen unterschiedliche Hilfsmittel für unterschiedliche Zielgruppen kennen; ▪ setzen sich mit den verschiedenen Strategien des Umgangs behinderter Menschen mit ihrem Hilfebedarf auseinander; ▪ reflektieren den Einsatz von Hilfsmitteln im Hinblick auf ihr Inklusionspotenzial sowie ihre Exklusionsrisiken; ▪ lernen das Hilfe- und Unterstützungssystem für Menschen mit Behinderung (allgemein oder im gewählten Lebensbereich) mit einem Schwerpunkt auf den Stellenwert von Technologie und das Prinzip der Nutzendenorientierung kennen; ▪ reflektieren den Stellenwert von Hilfsmitteln vor dem Hintergrund von Selbstbestimmung und gleichberechtigter Teilhabe; ▪ reflektieren die eigene Fachlichkeit; ▪ reflektieren die unterschiedlichen Bedienkonzepte von Hilfsmitteln. 										
5	<p>Prüfungen</p> <p>Modulprüfung</p>										
6	<p>Prüfungsformen und -leistungen</p> <p>Modulprüfung im gewählten Schwerpunkt</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Nr.</th> <th>Prüfungsleistung</th> <th>Prüfungsform</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1a + 2a</td> <td>Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</td> <td>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</td> </tr> <tr> <td>1b + 2b</td> <td>Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</td> <td>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</td> </tr> </tbody> </table>		Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	1a + 2a	Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	1b + 2b	Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform									
1a + 2a	Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben									
1b + 2b	Modulprüfung, benotet UND sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben									
7	<p>Teilnahmevoraussetzungen</p> <p>Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden an den Lehrveranstaltungen der Grundlagenmodule im ersten und zweiten Semester teilgenommen haben.</p>										
8	<p>Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls</p> <p>Wahlmodul, Vertiefungsbereich „Inklusion und Teilhabe durch Technik und Medien“</p>										

9	Modulbeauftragte_r Prof. Dr. Christian Bühler	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften
----------	---	---

Projektmodul: P 1					
Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)					
Turnus nur WiSe		Dauer 1 Semester	Studienabschnitt 5. Semester	Leistungspunkte 20	
1	Modulstruktur				
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung		Typ	LP
	1	Einführung in die Projektthematik 1		S	3
	2	Einführung in die Projektthematik 2		S	3
	3	Projektmanagement/ Toolbox		e-Learning / Ü	4
	4	Eigenstudium			9
	5	Projektgruppenbegleitende Veranstaltung/ Tutorium		S / T	1
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch				
3	Lehrinhalte Die erste Phase des Projektstudiums orientiert sich an der eigenverantwortlichen Entwicklung des Projekt- und Forschungsdesigns. In die Projekte einführende theorie- und praxisorientierte Veranstaltungen werden durch ein e-Learning-Angebot zu Projektsteuerung, -management und -organisation ergänzt. Das e-Learning-Angebot sowie die Projekt- und Gruppenarbeit werden prozessorientiert von Tutor_innen begleitet. Ein bis zwei Lehrende begleiten das gesamte Projekt inhaltlich sowie wissenschaftlich und unterstützen Zugänge zum relevanten Praxis- und Berufsfeld.				
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ wenden wissenschaftliche/empirische Arbeits- und Forschungsmethoden an; ▪ bewerten die Konzeption ihrer Projektarbeit und ihres Forschungsdesigns; ▪ erlangen Wissen zu übergeordneten Themen des Projektes und erarbeiten sich eigenständig ein Projektthema; ▪ wenden Strategien des Projektmanagements und der -planung an; ▪ erlangen durch vielfältige Gruppenarbeitsprozesse Kompetenzen zur Teamarbeit und arbeitsteiligen Gestaltung eines Planungsprozesses. 				
5	Prüfungen Modulprüfung				
6	Prüfungsformen und -leistungen				
	Nr.	Prüfungsleistung		Prüfungsform	
	1-5	Modulprüfung, benotet		Präsentation (mündlich) mit Ausarbeitung (schriftlich)	
7	Teilnahmevoraussetzungen Abschluss der Grundlagenmodule, erfolgreicher Abschluss des Moduls „Empirische Forschungsmethoden“.				

8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Teresa Mann	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Projektmodul: P 2				
Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)				
Turnus	Dauer	Studienabschnitt	Leistungspunkte	
nur SoSe	1 Semester	6. Semester	20	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Projektmanagement/ Toolbox	e-Learning / Ü	1
	2	Eigenstudium		18
	3	Projektgruppenbegleitende Veranstaltung/ Tutorium	S / T	1
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte <p>Der Fokus der zweiten Phase des Projektstudiums liegt auf der Anwendung und Durchführung des entwickelten Forschungs- und Projektdesigns sowie dessen Evaluation. Die Phase endet mit der Präsentation des Projektergebnisses und der Einordnung in das rehabilitationspädagogische Berufsfeld.</p> <p>Die Begleitung durch Tutor_innen und Lehrende aus der ersten Projektphase wird weiter fortgesetzt und durch Angebote der Toolbox ergänzt, die die Projektgruppen im Prozess anfordern (Supervision, Konfliktmanagement, quantitative/qualitative Forschungsmethoden, Präsentationstechniken, Projektmarketing etc.).</p>			
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ führen eigenständig das entwickelte Projekt- und Forschungsdesign durch; ▪ evaluieren und reflektieren eigene Arbeits- und Entscheidungsprozesse und leiten daraus Konsequenzen für die Projektarbeit sowie die eigene berufliche Praxis ab; ▪ vertiefen die eigenverantwortliche Steuerung der Projektarbeit und die Prozessgestaltung; ▪ bauen durch intensive Arbeitsprozesse und die forschungsbezogenen Zugänge zur rehabilitationspädagogischen Praxis insbesondere soziale Kompetenzen (wie z. B. Kommunikationskompetenz und Entscheidungskompetenz) und Methodenkompetenzen aus. 			
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1-3	Modulprüfung, benotet	Präsentation (mündlich) mit Ausarbeitung (schriftlich)	
7	Teilnahmevoraussetzungen Erfolgreicher Abschluss des P 1-Moduls.			
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul			
9	Modulbeauftragte_r Teresa Mann		Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften	

Individuelle Profilbildung: IP 1				
Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)				
Turnus	Dauer	Studienabschnitt	Leistungspunkte	
jährlich	2 Semester	1.+2. Semester	6	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
	2	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	<p>Lehrinhalte</p> <p>Das Modul bietet einen vertiefenden Einblick in Einzelaspekte und ausgewählte Grundfragen rehabilitationspädagogischer Handlungsfelder. Anhand von theoretischen Vertiefungen einerseits und Praxisbeispielen sowie aktuellen Fragen andererseits soll die Relevanz der verschiedenen multidisziplinären Perspektiven und Ansätze im Kontext von Rehabilitation, Behinderung und Benachteiligung verdeutlicht werden.</p> <p>Die im Studienjahr angebotenen Themen können variieren. Abwechselnd werden im Modul Veranstaltungen z. B. aus folgenden Bereichen angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Behinderung und Ethik: ethische Fragen im Kontext von Behinderung und Gesellschaft, Sozialethik, angewandte Ethik etc.; ▪ Berufliche Rehabilitation: Ansätze und Praxisbeispiele der beruflichen Integration von Menschen mit besonderem Förderbedarf, neue Formen der Arbeitsgestaltung und Arbeitsorganisation, Modelle zur Förderung von behinderten und benachteiligten (potenziellen) Arbeitnehmer_innen etc.; ▪ Psychologische Fragestellungen im Praxisfeld Rehabilitation: ausgewählte Ansätze, Konzepte und Methoden der Rehabilitationspsychologie etc.; ▪ Behinderung und Technik: barrierefreier Zugang, Hilfsmittel, nutzerorientierte Versorgung; ▪ Praxis der Ästhetischen Bildung: praktische Erfahrungen in ausgewählten Anwendungsfeldern der Ästhetischen Bildung von Menschen mit Behinderung und chronisch Kranken etc. ▪ Kommunikation und Sprache; ▪ Behinderung/Benachteiligung und Gesellschaft: Sozialstruktur, Lebenslagen von Menschen mit Behinderung und Benachteiligung, grundlegende Fragen von Teilhabe etc. <p>Weitere Themen können im Angebot hinzukommen.</p>			
4	<p>Kompetenzen</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ erwerben Kenntnisse zu ausgewählten rehabilitationswissenschaftlichen Frage- und Aufgabenstellungen und können diese reflektieren; ▪ erwerben Verständnis hinsichtlich der unterschiedlichen Zugangsweisen zu Fragen von Rehabilitation und Förderung sowie Fähigkeit zur Analyse ihrer Anwendungsmöglichkeit und Wirkung; ▪ erwerben die Fähigkeit, die Möglichkeiten und Ansätze von Förderung, Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderung/Benachteiligung oder Krankheit einzuschätzen und einzuordnen. 			

5	Prüfungen Modulprüfung	
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder 2	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	Prüfungsform	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
	Prüfungsform	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
7	Teilnahmevoraussetzungen keine	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Dr. Michael Schurig	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Individuelle Profilbildung: IP 2**Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)**

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 3.+4. Semester	Leistungspunkte 12
---------------------------	----------------------------	---	------------------------------

1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
	2	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
	3	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
4	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3	
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte Das Modul soll eine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis von spezifischen Teilgebieten und Handlungsfeldern im Kontext von Rehabilitation, Behinderung und Benachteiligung ermöglichen. Dabei besteht die Möglichkeit, die Themen der Grundlagen oder der jeweiligen Wahlmodule gezielt zu vertiefen oder sie um weitere Perspektiven zu erweitern. In den Angeboten werden insbesondere Praxisbeispiele sowie bestimmte (psychologische, therapeutische, wohlfahrtsstaatliche etc.) Konzepte und deren konkrete Umsetzung vorgestellt und kritisch bewertet. Konkrete Arbeitskontexte kommen zur Sprache und werden reflektiert. Folgende Themen werden u. a. im Modul angeboten: <ul style="list-style-type: none">▪ Profession und professionelles Handeln: Handlungskompetenzen für Arbeitsfelder der sozialen Rehabilitation unter Einbeziehung der Arbeitskontexte und unterschiedlicher (z. B. geschlechtsspezifischer) beruflicher Selbstverständnisse;▪ Rehabilitation und sozialpolitisch/-strukturelle Entwicklung (national und international): politische-administrative Rahmenbedingungen und Einflüsse auf die konkrete rehabilitationspädagogische Arbeit;▪ Organisationsstrukturen, sozialstaatliche Konzepte, Sozialplanung: Trägerlandschaften und Organisationsstrukturen auf Grundlage ihrer sozialstaatlichen Begründung/Leitkonzepte etc.;▪ Lebenslagen, Lebensstile, Lebenswelten von Menschen mit Benachteiligungen/Behinderungen: Chancen, Standards und Versorgungsbedingungen, Individualisierung, subjektives Erleben von Menschen mit Benachteiligungen und Behinderungen;▪ Anthropologische, phänomenologische und ethische Reflexionen;▪ Disability Studies;▪ Ästhetische Bildung im Praxisfeld/ Kulturarbeit;▪ Berufliche Entwicklung und berufliche Kompetenz: Theorien und Konzepte zur Berufswahl und -vorbereitung, Übergang Schule-Beruf-Ruhestand; Institutionen, Konzepte und Methoden beruflicher Bildung, Rehabilitation und Prävention, Theorie und Praxis der Kompetenzentwicklung;▪ Individuelle Kompetenzen stärken: Gesundheitsförderung auf individueller Ebene;▪ Technologiegestützte Interventionen, Universal Design, Ambient-Assisted Living;▪ Diagnostik und Intervention bei einzelnen Störungen und Behinderungen: Vorgehen bei der			

	<p>Diagnostik und Intervention am Beispiel einer Störungs- bzw. Behinderungsgruppe; Erarbeitung von problemangepassten individuellen diagnostischen Strategien;</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinwesenorientierte bedarfs- und zielgruppengerechte Unterstützungsangebote: Prinzip der Nutzerorientierung, Partizipation und Sozialplanung; ▪ Kommunikation und Sprache. 	
4	<p>Kompetenzen Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ werden zur Lektüre philosophischer, rehabilitationswissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Texte befähigt; ▪ werden zur Lektüre englischsprachiger Fachtexte befähigt; ▪ werden zur Einschätzung der Konsequenzen sozialstruktureller und kultureller Entwicklungen für subjektives Handeln befähigt; ▪ erwerben Kenntnisse unterschiedlicher Ethiken und ihrer Bedeutung für die Rehabilitationspädagogik; ▪ reflektieren die Entwicklungen in den modernen Biowissenschaften sowie deren Konsequenzen für Menschen mit Behinderungen und schätzen diese kritisch ein. 	
5	<p>Prüfungen Modulprüfung</p>	
6	<p>Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder 2 oder 3 oder 4</p>	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	<p>Modulprüfung, benotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
	2	<p>Modulprüfung, benotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
	3	<p>Modulprüfung, benotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
	4	<p>Modulprüfung, benotet ODER</p> <p>sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet</p>
		Prüfungsform
		<p>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest.</p> <p>Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</p>
		<p>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest.</p> <p>Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</p>
		<p>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest.</p> <p>Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</p>
		<p>Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest.</p> <p>Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben</p>

7	Teilnahmevoraussetzungen keine	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Dr. Michael Schurig	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Individuelle Profilbildung: IP 3**Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)**

Turnus jährlich	Dauer 2 Semester	Studienabschnitt 5.+6. Semester	Leistungspunkte 9
---------------------------	----------------------------	---	-----------------------------

1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
	2	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3
3	Vertiefung in ein spezifisches Thema der Rehabilitationswissenschaften	S	3	

2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch
----------	--

3	Lehrinhalte <p>Das Modul soll eine Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis von spezifischen Teilgebieten und Handlungsfeldern im Kontext von Rehabilitation, Behinderung und Benachteiligung ermöglichen. Dabei besteht die Möglichkeit, die Themen der Grundlagen oder der jeweiligen Wahlmodule gezielt zu vertiefen oder sie um weitere Perspektiven zu erweitern. In den Angeboten werden insbesondere Praxisbeispiele sowie bestimmte (psychologische, therapeutische, wohlfahrtsstaatliche etc.) Konzepte und deren konkrete Umsetzung vorgestellt und kritisch bewertet. Konkrete Arbeitskontexte kommen zur Sprache und werden reflektiert.</p> <p>Folgende Themen werden z. B. im Modul angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Profession und professionelles Handeln: Handlungskompetenzen für Arbeitsfelder der sozialen Rehabilitation unter Einbeziehung der Arbeitskontexte und unterschiedlicher (z. B. geschlechtsspezifischer) beruflicher Selbstverständnisse;▪ Rehabilitation und sozialpolitisch/-strukturelle Entwicklung (national und international): politische-administrative Rahmenbedingungen und Einflüsse auf die konkrete rehabilitationspädagogische Arbeit;▪ Organisationsstrukturen, sozialstaatliche Konzepte, Sozialplanung: Trägerlandschaften und Organisationsstrukturen auf Grundlage ihrer sozialstaatlichen Begründung etc.;▪ Lebenslagen, Lebensstile, Lebenswelten von Menschen mit Benachteiligungen/Behinderungen: Chancen, Standards und Versorgungsbedingungen, Individualisierung, subjektives Erleben von Menschen mit Benachteiligungen und Behinderungen;▪ Anthropologische, phänomenologische und ethische Reflexionen;▪ Disability Studies;▪ Ästhetische Bildung im Praxisfeld/ Kulturarbeit;▪ Berufliche Entwicklung und berufliche Kompetenz: Theorien und Konzepte zur Berufswahl und -vorbereitung, Übergang Schule-Beruf-Ruhestand; Institutionen, Konzepte und Methoden beruflicher Bildung, Rehabilitation und Prävention, Theorie und Praxis der Kompetenzentwicklung;▪ Individuelle Kompetenzen stärken: Gesundheitsförderung auf individueller Ebene;▪ Technologiegestützte Interventionen, Universal Design, Ambient Assisted Living;▪ Diagnostik und Intervention bei einzelnen Störungen und Behinderungen: Vorgehens bei der Diagnostik und Intervention am Beispiel einer Störungs- bzw. Behinderungsgruppe; Erarbeitung von problemangepassten individuellen diagnostischen Strategien;▪ Gemeinwesenorientierte bedarfs- und zielgruppengerechte Unterstützungsangebote: Prinzip der Nutzerorientierung, Partizipation und Sozialplanung.
----------	---

4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ können theoretische Zugänge zu Lebenswelt und Lebenssituationen von Menschen mit Behinderung reflektieren; ▪ erlangen ein Verständnis von Lebenslagen, Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen und Ableitung von Handlungsmöglichkeiten; ▪ können professionelle Selbstverständnisse reflektieren und eigene professionelle Kompetenzen entwickeln; ▪ erlangen die Fähigkeit, interdisziplinäre Zugänge hinsichtlich individueller und struktureller Voraussetzungen sowie Interventionsmöglichkeiten in Beziehung zu setzen; ▪ erlangen die Fähigkeit, individuelle Förder- und Unterstützungsbedarfe zu identifizieren und Unterstützungsangebote vorzuschlagen bzw. zu entwickeln; ▪ können Zusammenhänge zwischen strukturellen Rahmenbedingungen und individuellen Lebenslagen und Fördermöglichkeiten erkennen. 													
5	Prüfungen Modulprüfung													
6	Prüfungsformen und -leistungen Modulprüfung wahlweise in 1 oder 2 oder 3													
	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th data-bbox="240 869 355 920">Nr.</th> <th data-bbox="355 869 917 920">Prüfungsleistung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="240 920 355 1178">1</td> <td data-bbox="355 920 917 1178"> Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet </td> </tr> <tr> <td data-bbox="240 1178 355 1435">2</td> <td data-bbox="355 1178 917 1435"> Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet </td> </tr> <tr> <td data-bbox="240 1435 355 1693">3</td> <td data-bbox="355 1435 917 1693"> Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet </td> </tr> </tbody> </table>	Nr.	Prüfungsleistung	1	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	3	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th data-bbox="917 869 1476 920">Prüfungsform</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="917 920 1476 1178"> Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben </td> </tr> <tr> <td data-bbox="917 1178 1476 1435"> Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben </td> </tr> <tr> <td data-bbox="917 1435 1476 1693"> Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben </td> </tr> </tbody> </table>	Prüfungsform	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben	Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
Nr.	Prüfungsleistung													
1	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet													
2	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet													
3	Modulprüfung, benotet ODER sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet													
Prüfungsform														
Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben														
Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben														
Die Prüfungsform legt die oder der Lehrende zu Beginn der Lehrveranstaltung fest. Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben														
7	Teilnahmevoraussetzungen keine													
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul													
9	Modulbeauftragte_r Dr. Michael Schurig	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften												

Praktikum				
Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)				
Turnus	Dauer	Studienabschnitt	Leistungspunkte	
jährlich	8 Wochen à 5 Tage	2.+3. Semester	14	
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Vorbereitung auf das Praktikum	S	2
	2	Praktikum	PR	10
	3	Reflexion unter berufsethischen Aspekten	Ü	2
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch			
3	Lehrinhalte Zu 1) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einblick in unterschiedliche Arbeitsfelder der Rehabilitation; ▪ Orientierung in den Berufsfeldern der Rehabilitation; ▪ Kennenlernen der jeweiligen Spezifika unterschiedlicher Berufsfelder; ▪ Vorbereitung auf das Praktikum und das Abfassen des Berichtes. Zu 3) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion der Praxiserfahrung unter berufsethischen Aspekten; ▪ Reflexion der eigenen Rolle, der eigenen professionellen Haltung und der Praxiserfahrung in interdisziplinären Teams; ▪ beispielhafte Bearbeitung pädagogischer Probleme, Konflikte oder Dilemmata aus dem Praxisfeld, anhand individueller Fallbeispiele mittels Methoden der Supervision, ethischen Fallberatung etc.; ▪ Reflexion der Praxiserfahrungen in Bezug auf zentrale Fragestellungen und Paradigmen des Fachs (Selbstbestimmung, Inklusion, Teilhabe, Gerechtigkeit). 			
4	Kompetenzen Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> ▪ kennen wesentliche Fragestellungen und Arbeitsfelder der Rehabilitationspädagogik und setzen sich reflexiv mit ihrem eigenen Studienprofil auseinander; ▪ haben einen Einblick in vorhandene Hilfesysteme und -institutionen und damit die Voraussetzung, sich für ein Praktikum zu entscheiden; ▪ können pädagogische Grundfragen, Probleme, Konflikte und Dilemmata im Handlungsfeld wahrnehmen; ▪ erkennen professionsspezifische Kompetenzen; ▪ können ihre persönlichen Ressourcen einschätzen; ▪ können einen Theorie-Praxis-Bezug herstellen; ▪ sind in der Lage, einen wissenschaftlichen Praktikumsbericht zu schreiben; ▪ können das Praktikum und ihre eigene Rolle unter berufsethischen Aspekten reflektieren; ▪ beschreiben pädagogische Grundfragen, Probleme, Konflikte oder Dilemmata und versuchen dafür eine Lösung zu finden; ▪ können ihre eigenen professionsspezifischen Kompetenzen reflektieren; ▪ verfügen über praxisgekoppeltes Grundwissen zu Teamprozessen in der pädagogischen Arbeit. 			

5	Prüfungen Das Modul wird ohne Prüfung durch die Ableistung der Praxisphase und die Abgabe eines Praktikumsberichtes abgeschlossen.	
6	Prüfungsformen und -leistungen	
	Nr.	Prüfungsleistung
	1	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
	2	Sonstige Voraussetzung für den Modulabschluss, unbenotet
		Prüfungsform
		Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
		Art und Umfang der sonstigen Voraussetzung wird zu Beginn der Lehrveranstaltung von der oder dem Lehrenden bekannt gegeben
		Praktikumsbericht (schriftlich)
7	Teilnahmevoraussetzungen Vor der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen des Moduls sollen die Studierenden am Modul „Einführung in das Studium“ und an der Vorlesung „Profession und Ethik“ teilgenommen haben.	
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul	
9	Modulbeauftragte_r Studiendekanin	Zuständige Fakultät Rehabilitationswissenschaften

Bachelorarbeit				
Studiengang: Bachelor Rehabilitationspädagogik (BA Reha 2016)				
Turnus		Dauer	Studienabschnitt	Leistungspunkte
-		12 Wochen	6. Semester	11
1	Modulstruktur			
	Nr.	Element / Lehrveranstaltung	Typ	LP
	1	Bachelorarbeit		11
2	Lehrveranstaltungssprache Deutsch / Englisch Die Bachelorarbeit kann im Einvernehmen zwischen Kandidat_in und Betreuer_in auch in englischer Sprache angefertigt werden.			
3	Lehrinhalte Die Bachelorarbeit soll zeigen, dass die_der Kandidat_in in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Zeit eine relevante Forschungsfrage aus dem Gebiet der Rehabilitationspädagogik selbstständig und gemäß wissenschaftlicher Standards zu bearbeiten. Im Kolloquium werden im prozessorientierten fachlichen Diskurs das eigene Projekt sowie andere Projektvorhaben kritisch beleuchtet und reflektiert.			
4	Kompetenzen Entwicklung einer Forschungsfrage auf der Basis des aktuellen Fachdiskurses resp. der Fachliteratur, Auswahl und Anwendung adäquater (empirischer) Forschungsmethoden, Diskussion und Einordnung von Forschungsergebnissen, wissenschaftliches Schreiben, Zeit- und Selbstmanagement.			
5	Prüfungen Modulprüfung			
6	Prüfungsformen und -leistungen			
	Nr.	Prüfungsleistung	Prüfungsform	
	1	Modulprüfung, benotet	Bachelorarbeit (schriftlich)	
7	Teilnahmevoraussetzungen Die Bachelorarbeit kann frühestens ab dem 5. Fachsemester oder nach erfolgreichem Abschluss der Module des Grundlagenstudiums aufgenommen werden.			
8	Modultyp und Verwendbarkeit des Moduls Pflichtmodul			
9	Modulbeauftragte_r		Zuständige Fakultät	
	Prüfungsausschuss der Fakultät		Rehabilitationswissenschaften	